

betrieb — ich hatte ja Bücher, mit denen ich mir zu helfen wußte, und was ich selber finden und ausdenken konnte, ließ ich mir nicht gerne von andern sagen — habe ich auch die Freuden, die das Landleben der Jugend bietet, in reichem Maße genossen. Nicht wilde Spiele, aber doch solche, die mit freier Bewegung, mit Laufen und Springen verbunden waren und nebenbei Nachdenken und Überlegung in Anspruch nahmen, gewährten mir großes Vergnügen. Doch liebte ich auch stille Beschäftigungen. Noch freue ich mich heute des Genusses, den es mir gewährte, an sternenhellen Abenden den langsamen Zug der Himmelslichter über das enge Thal, ihr Aufsteigen und Untergehen zu beobachten, mich in den Weltenraum hinauszusetzen und von einem fernen Standpunkte aus die Drehung der Erde um ihre Achse und um die Sonne, dann die gleichen Bewegungen der übrigen Planeten im Geiste zu beobachten, oder mich in den Mittelpunkt des Milchstraßensystems zu denken und dort die Harmonie der Sphären zu genießen. Versinnlichungsapparaten, die ich später kennen lernte, habe ich keinen Geschmack abgewinnen können; ich bedurfte ihrer nicht.

Nicht unerwähnt darf ich lassen, daß auch die romantische Gegend, in der ich aufgewachsen bin, obwohl ich mir des Eindrucks der schönen Natur damals nicht bewußt wurde, nicht ohne Einfluß auf die Richtung meines Geistes und Charakters, meines Denkens und Strebens gewesen ist. Noch kam dazu, daß die sächsische Schweiz, die zu jener Zeit anfang, die Beobachtung der Naturfreunde auf sich zu lenken, alljährlich eine Anzahl Kollegen meines Vaters aus den verschiedensten Gegenden des Landes zum Besuche herbeizog, die im Schulhause zu Krippen, wenn sie auch persönlich meinem Vater fremd waren, stets eine gastliche Aufnahme fanden. Solche Besuche waren für mich ein Hochgenuß. Nicht nur, daß ich mit den Schulmeistern und Kantoren wandern durfte durch Thal und über Berg — das Führeramts verstand ich ganz wohl — sondern ich lauschte auch mit Herzenslust ihren Gesprächen, die sich meist nur um schulmeisterliche Angelegenheiten drehten, und die sowohl meine Anschauungen erweiterten, als auch anregend auf meine Studien wirkten. Mir will es jetzt scheinen, als hätten damals die Lehrer glücklicher in ihrem Stande gelebt, denn heutzutage; wenigstens ist mir in lebhafter Erinnerung geblieben, daß alle, die ich kennen lernte, recht fröhliche Leute waren und ihre Gespräche immer mehr die Lust zum Lehrerberufe in mir nährten; doch hörte ich auch Erzählungen, aus denen ich herausfühlte, wie erniedrigend die Stellung des Lehrers damals noch war, und die den